

Dorothea Möhle, *Die Wortschatzstruktur in Lehrwerken für den Französischunterricht, untersucht am Beispiel des Cours de Base* (Kasseler Arbeiten zur Sprache und Literatur, 8). – Frankfurt/M. u. a.: Peter D. Lang, 1980, 315 S.

Möhle berichtet in dem zu besprechenden Buch über eine EDV-Analyse zum Wortschatz des gegenwärtig in der Bundesrepublik wohl am weitesten verbreiteten Französischlehrwerks. Den wichtigsten Teil des Buches (S. 94–209) stellen Tabellen dar, die zeigen, wie der unterrichtete Wortschatz in den beiden ersten Bänden des *Cours de Base*, d. h. etwa während der ersten drei Jahre des Französischlehrgangs, belegt wird. Untersucht werden lediglich Substantive, Verben und Adjektive und nur die „Schülerbücher“, nicht jedoch andere Komponenten des Lehrwerks. Möhles Analyse, die trotz dieser Beschränkungen einen erheblichen Arbeitsaufwand erforderte, zeigt in beeindruckender Weise, wie wenig die Lehrwerk glossare über den durch ein Lehrwerk wirklich vermittelbaren Wortschatz aussagen. Man muß vermuten, daß auch in guten und für einen ausgedehnten Lehrgang bestimmten Lehrwerken ein großer Teil der eingeführten lexikalischen Einheiten nicht zuverlässig vermittelt wird, vor allem weil es an Wiederholungen fehlt (S. 210 ff.), aber auch weil die Besonderheiten des Gebrauchs der unterrichteten Einheiten (dazu vor allem S. 219 ff. und S. 273 ff.) nicht angemessen belegt werden.

Dieses von Möhle eher zurückhaltend geäußerte Ergebnis macht aus ihrem Buch einen Meilenstein in der linguistischen Erforschung des Französischunterrichts in Deutschland. Der zu unterrichtende Wortschatz muß noch strenger als bisher ausgewählt werden, seine Umwälzung im Lehrgang ist noch sorgfältiger zu planen. Was erwirbt ein Schüler an „kommunikativer Kompetenz“, wenn in seinem Französischlehrwerk die Lexeme *la guerre* oder *la lumière* nicht vorkommen, das gleiche Lehrwerk aber 76 verschiedene Bezeichnungen für Nahrungs- und Genußmittel ebenso unterrichtet (S. 70) wie nicht wenige umgangssprachliche Ausdrücke des Typs *le flic* oder *se dégonfler* „Angst kriegen“¹. Dabei geht es im wesentlichen nicht um die Kritik

¹ Der umgangssprachliche Wortschatz des *Cours de Base* ist sehr zurückhaltend, wenn man ihn etwa mit Angaben der hessischen Rahmenrichtlinien von 1980 vergleicht. Dort findet man nicht nur die Interjektion *merde*, sondern auch Ausdrücke wie *j'en ai marre*; *j'en ai ras le bol*; *c'est con*; *je le trouve emmerdant*; *fous-moi la paix*; *tu m'emmerdes*; *tu déconnes, ou quoi?* *c'est dégueulasse*; *ah, les salauds!* (S. A 96 f.). Glücklicherweise geben die Autoren bei den genannten Ausdrücken durch ein Verkehrszeichenartig in ein Dreieck gesetztes Ausrufezeichen zu erkennen, „daß die betreffende Ausdrucksweise nur gebraucht werden sollte, wenn ganz bestimmte (in einer Liste freilich nicht einzeln benennbare, da situationsgebundene) Faktoren gegeben sind.“ (S. A 66). Andernfalls seien Kommunikationsstörungen zu befürchten, die „bis zum Abbruch der Kommunikation“ (ebd.) reichen können.

eines bestimmten Lehrwerks. Die in der Wortschatzauswahl für den Französischunterricht herrschende Willkür ist kaum vorstellbar. Nach einer von Stammerjohann angeregten Untersuchung haben zwanzig 1979 in der Bundesrepublik benutzte Französischlehrwerke nur 2,03 % ihres Wortschatzes gemeinsam. Zu den Einheiten, die von allen zwanzig Lehrwerken unterrichtet werden, gehören *auf* und *bière*, *fromage* und *cinéma*, nicht aber *comme*, *comment* und *ensemble*, *homme*, *main* und *question*, oder *facile* und *difficile*. *Etranger* und *français* fehlen sowohl als Substantive wie als Adjektive². Diese Willkür kann nicht überwunden werden, solange die Wortschatzauswahl sich nur an pragmatischen Optionen und der Vielfalt des authentischen Gebrauchs der fremden Sprache orientiert. Ohne eine angemessene Berücksichtigung der vorliegenden Frequenzwörterbücher, sowie der semantischen und morphologischen Strukturierung des fremden Wortschatzes kann die notwendige Reduktion des Unterrichtsgegenstandes nicht sinnvoll erfolgen.

Die bisher vorgestellten Ergebnisse hätten für sich allein eine Veröffentlichung gerechtfertigt. Möhles Buch bringt jedoch noch mehr. Es ordnet die Substantive, Verben und Adjektive des *Cours de Base* in ein eigens erarbeitetes Begriffssystem ein und vergleicht die so entstandene Liste mit dem Wortschatz eines in Frankreich erschienenen Lehrwerks für den Unterricht des Französischen als Fremdsprache (*C'est le Printemps*). Dabei ergibt sich, daß vor allem die Auswahl der Substantive in Band I und Band II des *Cours de Base* weithin an dem Ziel orientiert ist, „den materiellen Bedürfnissen, die sich auf Reisen und beim Aufenthalt bei einer französischen Familie ergeben“ Rechnung zu tragen (S. 76). Erst der dritte Band, der nicht in allen Schulen eingesetzt wird, liefert mehr Wortschatz für Gespräche über allgemeine Fragen des Lebens in Frankreich. Das französische Lehrwerk stellt stärker Bezeichnungen zum direkten Ausdruck von Haltungen und Gefühlen zur Verfügung, auch „Schlüsselbegriffe“ der französischen Zivilisation (*bon sens*, *clarté*, *générosité*; S. 30 f. und S. 72). – Weitgehend unbeachtet bleibt daneben bei Möhle das sehr beschränkte metasprachliche Vokabular des *Cours de Base*, dessen drei Bände in mehr als vier Lernjahren z. B. ohne (*se*) *taire*, *prononcer*, *prononciation*, *traduire*, *traduction*, *grammaire* und *grammatical* auskommen. – Um der geringen „Sachgebundenheit“ der Verben Rechnung zu tragen, hat Möhle den *Cours de Base* in dieser Hinsicht mit einer Tonbandaufnahme aus dem Morgenprogramm von *France Inter* (165 Sendeminuten) verglichen (S. 82 ff.). Von den 60 Verben, die in der Aufnahme mehr als 5-mal gebraucht werden, erscheinen nur 32 in den beiden ersten Bänden des *Cours de Base*. – Eine gesonderte Untersuchung (S. 215–218) widmet Möhle schließlich dem Steilheitsgrad der Wortschatzprogression. Noch gegen Ende des zweiten Bandes finden sich Texte, in denen 5,1 oder 6,8 geschriebenen Wörtern jeweils eine den Schülern unbekannt lexikalische Einheit entspricht, während im ersten Band bereits vereinzelt ein Steilheitsgrad von 1 : 20 und 1 : 23,8 erreicht wird.

Ausgehend von Möhles Arbeit zum *Cours de Base* und einer eigenen Computeranalyse zu den Lektionstexten des Lehrwerks *Salut A Grundkurs* hat der Rezensent die Frage untersucht, in welcher Weise die ersten 500 Verben, Substantive, Adjektive und nicht von Adjektiven morphologisch regelmäßig abgeleiteten Adverbien des französischen Häufigkeitswortschatzes nach Juilland in den beiden genannten Lehrwerken behandelt werden³. Während der Arbeit an

² Vgl. Harro Stammerjohann, *Französisch für Lehrer. Linguistische Daten für Studium und Unterricht*, München: Hueber, 1983, S. 184 f.

³ Dabei hat sich ergeben, daß zwischen *Salut A* und den beiden ersten Bänden des *Cours de Base* kein erheblicher Unterschied besteht. Es ist nicht damit zu rechnen, daß diese Lehrwerke mehr als 300 der 500 untersuchten Einheiten zuverlässig vermitteln. Vgl. Fritz Abel, „Der französische Häufigkeitswortschatz nach Juilland in zwei verbreiteten Lehrwerken für den Französischunterricht in Deutschland“, in: Dieter Götz/Thomas Herbst, Hrsg., *Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. Augsburger Kolloquium vom 29. – 30. April 1983*; erscheint 1984.

dieser Untersuchung hat Möhles Buch fast ein Jahr lang den Schreibtisch des Rezensenten kaum verlassen. Es war unvermeidlich, daß einzelne Mängel des Buches offenkundig wurden. Am meisten bedauert man, daß Möhle die Adverbien nicht ausgezählt hat; nur *loin* wurde irrtümlicherweise unter den Adjektiven aufgeführt (S. 196 f.). Der Vergleich *Cours de Base - C'est le Printemps* und die polysemischen Analysen (S. 227 ff. und S. 262 ff.) enthalten einzelne Unstimmigkeiten. Im Hauptteil (und dem umfangreichen Index, der ihn erschließbar macht) ist Möhles Arbeit jedoch von beispielhafter Zuverlässigkeit. Die deutsche Französischdidaktik ist dabei, die Kinderschuhe abzustreifen.

Augsburg

Fritz Abel